



Herzlich Willkommen

Zur fünften Veranstaltung der Reihe
am 05. Dezember 2018
im Bennohaus, Münster

Referent: Dr. Ilse Kamski

Moderation: Sabine Schröer
Serviceagentur „Ganztägig lernen“ NRW

ganz ! im Gespräch

Wissenschaft trifft (Ganztagsschul-) Praxis!

Vortrags- und Diskussionsreihe der Serviceagentur „Ganztätig lernen“ NRW



SERVICEAGENTUR

ganztätig lernen.

NORDRHEIN-WESTFALEN

Multiprofessionelle Kooperation

Herausforderungen und Nutzen für Ganztagsschulen

Dr. Ilse Kamski

Münster, den 5. Dezember 2018

Organisations- Merkmale <small>(nach Holtappels 2005)</small>	Pädagogische Gestaltungsbereiche <small>(nach Holtappels 2005)</small>	Pädagogisches Konzept <small>(nach Kamski/Schnetzer)</small>	Zentrale Aspekte <small>(nach Kamski)</small>				
Zeitorganisation und Rhythmisierung	Unterricht und Lernkultur	Lern- und Förderkonzept	<ul style="list-style-type: none"> - Lernorganisation (inkl. Umgang mit Haus- bzw. Schulaufgaben) - Projektunterricht und Freizeitpädagogik - Tagesgestaltung 				
	Förderung und Lernchancen			Kooperationskonzept	<ul style="list-style-type: none"> - Kooperation mit außersch. Partnern 		
	Erweiterte Lerngelegenheiten					Beteiligungskonzepte (Eltern, Schüler/innen)	<ul style="list-style-type: none"> - Beteiligung - von Eltern, - von Schülerinnen und Schülern,
	Gemeinschaft und soziales Lernen						
	Spiel- und Freizeitangebote			Ernährungskonzept	<ul style="list-style-type: none"> - Frühstück - Mittagessen - Zwischenmahlzeiten 		
Institutionelle Öffnung der Schule nach außen	Öffnung der Schule	Raumkonzept	<ul style="list-style-type: none"> - Räume und Sachausstattung 				
Partizipation - von Eltern, - von Schüler/innen	Partizipation						
Personalorganisation und -entwicklung							
Mahlzeiten und Verpflegung							
Raumorganisation und Raumgestaltung							

Individuelle Förderung – auf dem Weg zur Ganztagschule

(Empfehlungen des Forum Bildung. Bonn 2002, S. 23)

.. entscheidet darüber, ob Menschen sich nach ihren Fähigkeiten und Interessen entwickeln können

... Ziel ist die **konsequente Berücksichtigung unterschiedlicher Lernvoraussetzungen.**

Das erfordert **differenzierte Lernangebote, neue Formen des Lehrens** und eine zunehmende **Selbststeuerung von Lernprozessen** durch die Lernenden.

„Hausaufgaben“ neuralgische Elemente in Ganztagschulen

Notwendige Reflexion der gängigen Hausaufgabenpraxis.

Erhöhung des Taktes (von 45 Minuten auf z.B. 60, 65, etc. Minuten)

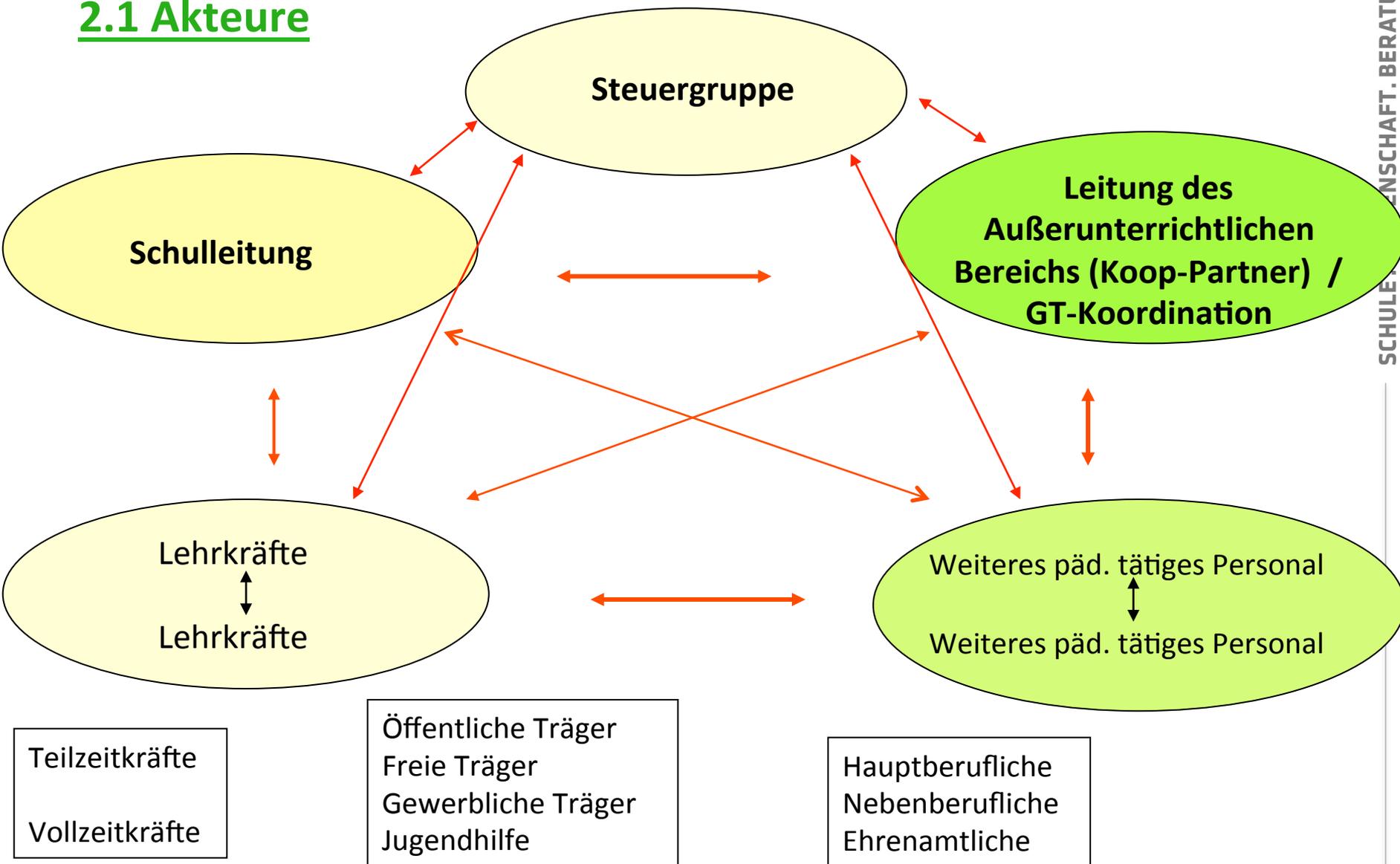
*(Dadurch Möglichkeit der Integration von Übungsphasen in den Unterricht
- die bis dato in der Regel als Hausaufgaben geplant und aufgegeben werden.)*

Zusätzliche Implementierung von „Förderzeiten“ in den Stundenplan.

Abschaffung der „traditionellen“ Hausaufgabenpraxis.



2.1 Akteure





I. Innerschulischen Kooperation

Personalkooperation

KONZEPTEBENE

MASSNAHMENEBENE



Lehrkräfte



**Weiteres päd.
tätiges
Personal**

- Lehrkräfte
- Weiteres päd. tät. Personal
- Schulleitung
- Leitung des w. päd. tät. Personals

- Lehrkräfte
- Weiteres päd. tät. Personal
- Schulleitung
- Leitung des w. päd. tät. Personals



Multi-
professionelle
Kooperation



II. Außerschulische Kooperation

Außerschulische Kooperationspartner

ERWARTUNGEN



.... **der Schule an Kooperation**

- Realisierung eines vielfältigen Angebots für eine zielgerichtete Förderung der S + S
- Nutzung von außerschulischen Kompetenzen zur Entlastung und Unterstützung der eigenen Institution
- Verbesserung des Images der Schule/Steigerung der Attraktivität (durch Erweiterung des Angebotsspektrum)

.... **der Außerschulischen Partner an Kooperation**

- Stärkung der Kompetenzen der Kinder
- Erweiterung von Lern- und Erfahrungszusammenhängen
- Einflussnahme auf „verschulte“ Lernprozesse (insbesondere bei Jugendhilfeträgern)

.... **beider Seiten an Kooperation**

- Ressourcenbündelung
- Gegenseitige Beratung und Unterstützung
- Zugang zu Informationen
- Einsparung von Kapazitäten

(vgl. Baumheier & Fortmann 2011, S.174f.)



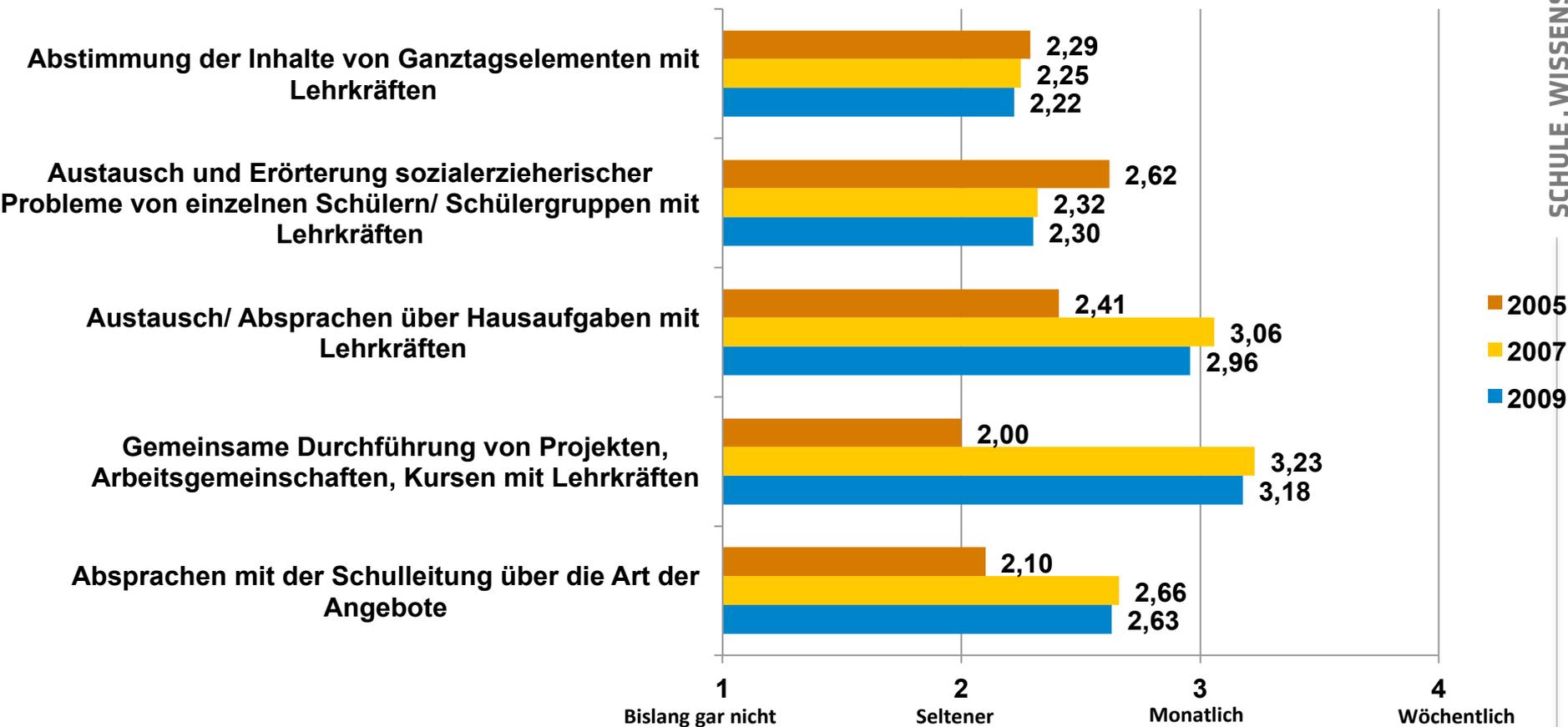
„Zehn Motoren“ für die Entwicklung und Etablierung von Zusammenarbeit

1. *Entwicklung je eigener kooperationsorientierter Leitbilder und Konzepte als Voraussetzung für Zusammenarbeit: **das eigene Selbstverständnis als Voraussetzung für Zusammenarbeit***
2. *Qualifizierung und Fortbildung: **Förderung kooperationsorientierter Kompetenzen***
3. *Organisatorische Verankerung, strukturelle Absicherung und vereinbarte Verbindlichkeit des Zusammenwirkens: **Grundlagen für Kommunikation und partnerschaftliche Zusammenarbeit schaffen***
4. *Gegenseitig Öffnung und partizipative Orientierung: **Engagement und Mitwirkung an der Gestaltung von Lernorten fördern***
5. *Anknüpfungspunkte in den Lebenswelten suchen und die Vernetzung mit ihnen anstreben: **Förderung einer sozialräumlichen Ressourcenbalance***
6. *Öffentliche Aufmerksamkeit schaffen: **Regionale „Entwicklungs-Dialoge Bildung“ als Plattform des kreativen Austauschs***
7. *Kooperation als Gegenstand von fachlicher Planung und Steuerung: **Verbindung von kommunaler Jugendhilfeplanung und Schulentwicklungsplanung***
8. *Praxisbegleitung und -evaluation: **Impulse für Weiterentwicklung und Optimierung der konkreten Praxis vor Ort***
9. *Kommunalpolitische Aushandlungs- und Entscheidungsstrukturen qualifizieren: **Kooperation von Jugendhilfe und Schule als Querschnittsthema der kommunalen Kinder- und Jugendpolitik***
10. *Kooperation als Gegenstand einer landesweiten Innovationsstruktur: **Entwicklung fachlicher Standards und ihre Sicherung durch politische Unterstützung***

Quelle: Maykus, S. (2005): Ganztagschule und Jugendhilfe. Kooperation als Herausforderung und Chance für die Gestaltung von Bildungsbedingungen junger Menschen. Schriftenreihe „Der Ganzttag in NRW – Beiträge zur Qualitätsentwicklung“. Heft 1, 1. Jg.



Häufigkeit des Austausches mit Lehrkräften aus Sicht des weiteren pädagogisch tätigen Personals



Quelle: StEG Befragung des weiteren pädagogisch tätigen Personals 2005/ 2007/ 2009 (Schulpanel, ungewichtet), Welle 1: n = 505 (max.), Welle 2: n = 535 (max.), Welle 3: n = 523 (max.)



OBB 2: Entwicklungsschwerpunkt KOOPERATION in den Schulprogrammen

Innerschulische kooperationsunterstützende Ziele und Maßnahmen in den SP:

- ▶ **62,5%** Hinweise auf Ziele (**unmissverständliche Formulierungen** für ausgeprägte Maßnahmen)
- ▶ **25%** weisen Zielvorstellungen aus (**wenig aussagekräftige Formulierungen** für Maßnahmen)
- ▶ **12,5%** **keinerlei Hinweise** auf kooperationsunterstützende Ziele und Maßnahmen

Ziele und Maßnahmen:

1. Institutionelle Verankerung der Kooperation

- wöchentliche Teamsitzungen zwischen Lehrkräften und Erzieherinnen
- Feste Teamstunden für jeden Jahrgang/jedes Jahrgangsübergreifenden Team mit EZ im Stundenplan
- Regelmäßige Teambesprechungen im Kleinteam (LK-EZ)

2. Inhaltliche Arbeit

- geregelte Übergaben (LK an EZ, EZ-LK)
- Austausch und Absprachen über einzelne Kinder

3. Förderung und Weiterentwicklung der Kooperation

- durch zielidentifizierende Fortbildungen
- durch grundlagenvermittelnde Fortbildungen
- durch profilbezogene Fortbildungen
- durch individuelle fachbezogene Fortbildungen
- durch die weitere Diskussion und Bearbeitung der Ergebnisse in Teams

4. Normative Setzung

- Hinweis auf die Gleichberechtigung von LK und EZ

Quelle: Kamski 2011, N 8,

KIRSTEN ALTHOFF, SABINE SCHRÖER (HG.)
KOOPERATIONEN VEREINBAREN – EINE ARBEITSHILFE ZUR ENTWICKLUNG VON KOOPERATIONSVEREINBARUNGEN



Quelle: Kirsten Althoff & Sabine Schröer (Hrsg.) (2013): Kooperationen vereinbaren. Eine Arbeitshilfe zur Entwicklung von Kooperationsvereinbarungen im Ganztag der Sekundarstufe I. Schriftenreihe „Der Ganztag in NRW – Beiträge zur Qualitätsentwicklung“. Heft 25, 9. Jahrgang.

Thema	Fragestellung	Bemerkungen
<p>Ganztagskonzept und Umfang der außerunterrichtlichen Angebote</p>	<p>Wie sieht das Ganztagskonzept der Schule aus? Welchen Stellenwert hat darin der außerunterrichtliche Bereich?</p>	
	<p>Welche Themen, Bedarfe und ggf. pädagogischen Schwerpunkte des Schulprogramms und/oder des Trägers sollen im außerunterrichtlichen Bereich aufgegriffen werden?</p>	
	<p>Welche außerunterrichtlichen Angebote sollen in welchen „Zeitfenstern“ durchgeführt werden – und in wessen Verantwortung?</p>	
	<p>Welche konzeptionellen Festlegungen gibt es bezogen auf</p> <ul style="list-style-type: none"> → Kreis der Teilnehmenden und Teilnahmeregelungen → Gruppengröße → Leitung → Pädagogische Gestaltung → Beteiligung der Schülerinnen und Schüler → Ziele → Evaluation → Elternarbeit → Pädagogischen Mittagstisch (z.B. Standards gemäß Bremer Checkliste, verpflichtende Teilnahme usw.) → usw. <p>der einzelnen außerunterrichtlichen Angebote?</p>	
	<p>...</p>	

3

Thema	Fragestellung	Bemerkungen
	<p>Wie wird die Zusammenarbeit zwischen Schule und Träger der außerunterrichtlichen Angebote gestaltet? Gibt es z.B. Ganztagskoordinator(inn)en der Schule und/oder des Trägers der außerunterrichtlichen Angebote?</p>	
	<p>Wie ist die Zusammenarbeit in den außerunterrichtlichen Teams (gemeint sind hier auch die dort tätigen Lehrkräfte) geregelt?</p>	
	<p>Wie arbeiten außerunterrichtliche Fachkräfte und Lehrkräfte im Alltag zusammen? Gibt es z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> → Regelmäßige Treffen und/oder Vertretungen bei Fachkonferenzen? → Absprachen zum fachlichen Austausch über Lernprozesse („innere Verzahnung“ von Lernen im Ganztag)? → Absprachen zur Gestaltung von (anonymisierten) Fallberatungen, kollegialer Beratung und/oder Supervision? → Hospitationen oder gemeinsam durchgeführte Angebote? 	
	<p>Welche Rolle kommt, wenn vorhanden, der Schulsozialarbeit zu?</p>	
	<p>Wie wird der notwendige Informationsfluss zwischen den verschiedenen Akteuren geregelt? Zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> → Die Information der außerschulischen Akteure über relevante Entwicklungen in Schule. → Die Information von Schulleitung und Lehrkräften über relevante Entwicklungen beim Träger und/oder in der örtlichen Jugendhilfelandchaft. → Die Information der außerschulischen Akteure über Krankheiten/Fehlzeiten von Schüler(inne)n im Ganztag. 	
	<p>Wie wird der Übergang von Schüler(inne)n vom Unterricht in den außerunterrichtlichen Bereich und deren Anwesenheit dort gewährleistet?</p>	
	<p>Wie werden Qualifizierungs-/Fortbildungsbedarfe erfasst und umgesetzt? Welche Ressourcen stehen – gerade auch für gemeinsame Fortbildungen von Fach- und Lehrkräften – zur Verfügung?</p>	
	<p>Welche Vertretungsregelungen gibt es bei Krankheit, Urlaub etc.?</p> <ul style="list-style-type: none"> → des außerunterrichtlichen Personals → der Lehrkräfte, die im außerunterrichtlichen Bereich tätig sind 	
	<p>Wie ist die kontinuierliche Mitwirkung, bzw. Präsenz des außerunterrichtlichen Trägers in Lehrer- und/oder Schulkonferenz geregelt?</p>	
	<p>Wie sind schulische Vertretungen (z.B. Schulleitung) in Gremien des außerunterrichtlichen Trägers eingebunden?</p>	
	<p>Welche Regelungen gibt es zur Lösung von Konflikten?</p> <ul style="list-style-type: none"> → zwischen Fach- und Lehrkräften → zwischen Träger und Schule → bezogen auf die Frage des Ausschlusses von einzelnen Schüler(inne)n aus Angeboten → ... <p>Wer redet wann mit wem? Gibt es ggf. Dritte (z.B. Vertretung des Jugendamtes), die zur Moderation hinzugezogen werden können?</p>	

Verabredungen zur Zusammenarbeit im Ganztag



3. Bedingungen für eine gelingende Kooperation

Personal im Ganztag

```
graph LR; A[Personal im Ganztag] --- B[Qualifikation und Einsatz des Personals]; A --- C[Besondere Erfordernisse (Führungszeugnis, ...)]; A --- D[Einsatz von Lehrkräften/ päd. Fachkräften]; A --- E[Regelungen zur Dienst- und Fachaufsicht]; A --- F[Auswahl des Personals]; A --- G[Weitere Anbieter oder Kräfte]; A --- H[Fachliche Anleitung und Begleitung];
```

Qualifikation und Einsatz
des Personals

Besondere Erfordernisse
(Führungszeugnis, ...)

Einsatz von Lehrkräften/
päd. Fachkräften

Regelungen zur Dienst-
und Fachaufsicht

Auswahl des Personals

Weitere Anbieter
oder Kräfte

Fachliche Anleitung
und Begleitung

3. Bedingungen für eine gelingende Kooperation

Thema	Fragestellung	Bemerkungen
<p>Personal im Ganztag</p>	Welches Personal (mit welcher Qualifikation) kommt in welchen außerunterrichtlichen Angeboten zum Einsatz?	
	Sind seitens des Trägers besondere Qualifikationsnachweise der sozialpädagogischen Fachkräfte erforderlich?	
	Welche darüber hinausgehenden Erfordernisse sollen bzw. müssen gelten (erweitertes polizeiliches Führungszeugnis gemäß § 30a BRZG; persönliche Eignung gemäß § 72a SGB VIII; Gesundheitszeugnis/Belehrung nach IFG)?	
	Welche Lehrkräfte kommen im außerunterrichtlichen Bereich zum Einsatz? Mit welchen Zeitanteilen?	
	Welche sozialpädagogischen Fachkräfte kommen im außerunterrichtlichen Bereich zum Einsatz? Mit welchen Zeitanteilen?	
	Wie sind Dienst- und Fachaufsicht geregelt?	
	Wer ist den im außerunterrichtlichen Bereich tätigen Fach- und Lehrkräften gegenüber weisungsbefugt (bezogen auf welche Bereiche ihrer Tätigkeit)? Wie wirkt sich das sog. Hausrecht aus?	
	Wie erfolgt die Auswahl des außerunterrichtlichen Personals? (Wie) Wird die Schulleitung eingebunden – mit welchen Rechten?	
	Gibt es weitere Anbieter/Akteure, die ganztagsorientierte Angebote durchführen sollen? Wenn ja: → Wer wählt diese aus und beauftragt sie? → Wer koordiniert ihren Einsatz? → Wer übernimmt den notwendigen Informationsfluss zu diesen Akteuren im Alltag?	
	Wie werden nichtpädagogische Kräfte → Ergänzungskräfte, → Honorarkräfte anderer Anbieter (z.B. Übungsleiter/innen von Sportvereinen), → ältere Schüler/innen, → Eltern, → Ehrenamtliche usw. fachlich angeleitet und begleitet?	
	...	



Baustellen kennzeichnen / diagnostizieren



1. Transparenz (z.B. bezüglich der Angebote herstellen) = Verzahnung!!!



2. Fortbildungskonzept für LK „UND“ wptP (erstellen)



3. Teilnahme an Konferenzen und Gremien für wptP ermöglichen



4. Internen Austausch ermöglichen Um was genau zu machen?
(z.B. Übergaben, gemeinsame Zeugniserstellung, Elterngespräche, etc.)



5. Rahmenbedingungen (klären) Für wen? Im Hinblick auf was?





Fragen(bereiche) eingrenzen





(weiterführende) Strategien entwickeln

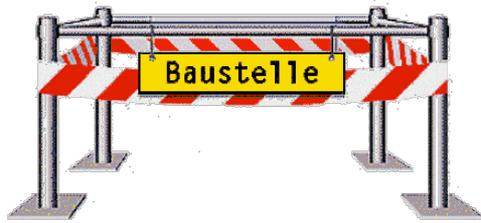


KOOPERATION / VERZÄHNUNG in der Ganztagschule: Bedingungen für eine gelingende Kooperation

<u>Ganzheitlicher Bildungsansatz</u>	<u>Verknüpfung des formalen Lernens (Unterricht) mit den Angeboten und Gelegenheiten des non-formalen und informellen Lernens (außerunterrichtliche Angebote)</u>
KONZEPTION	<ul style="list-style-type: none">• <u>Darstellung der Kooperation in Konzepten und Leitbildern</u> = Verankerung von inner- und außerschulischen Kooperationen in der Konzeption der Schule (Vorstellungen, Erwartungen, Erfordernisse, Handlungskonzepte)
ROLLENVERSTÄNDNIS	<ul style="list-style-type: none">• Bereitschaft, die <u>eigene Berufsrolle</u> (und Haltung zur Kooperation) zu reflektieren (Rollenverständnis)• Bereitschaft, die <u>Perspektiven (und Arbeitsbedingungen) der jeweiligen Kooperationspartner</u> zu reflektieren• <u>Bereitschaft</u>, sich auf zeitliche und inhaltliche Anforderungen des Ganztags einzulassen• <u>Akzeptanz</u> von Veränderungsprozessen in den Handlungs- und Deutungsmustern• <u>Formate bereithalten und nutzen</u>
STRUKTURELLE ABSICHERUNG	<ul style="list-style-type: none">• Bereitstellung von personellen, zeitlichen, fachlichen und materiellen Ressourcen<ul style="list-style-type: none">> Benennung von <u>Ansprechpartnern</u>,> Formulierung von <u>Kooperationszielen und Kooperationsvereinbarungen</u> (schriftlich festhalten)> <u>Regelmäßige Gespräche</u> (auf Leitungs- und „Ausführungs“- bzw. Arbeitsebene;> Systematische <u>Einbindung der Lehrkräfte</u> in die Ganztagsschulstruktur (Kennenlernen der gegenseitigen Arbeitsbereiche – Z. B. Hospitationen, Zeitfenster für Kooperation schaffen, etc.)> <u>Nutzung von (Ganztags)gremien</u> bzw. kontinuierliche Beteiligung in Gremien ermöglichen (z.B. Konferenzen)> <u>Formate bereithalten</u> und nutzen (z.B. für Rollenklärung- und -reflexion, gemeinsame Fortbildungen, etc.)> <u>Zeitliche Kontingente</u> für Lehrer*innen und das weitere pädagogisch tätige Personal in Form von Extrastunden für „Verzahnungsaktivitäten“ <u>zur Verfügung stellen</u>> Aufbau von <u>Patenschaften</u> (LK und wptP), um direkte Ansprechpartner zu gewährleisten> Gegenseitige <u>Hospitationen</u> ermöglichen / durchführen> <u>Beteiligung</u> der Lehrer*innen an außerunterrichtlichen Angeboten initiieren> Einbau von <u>Springerstunden</u> für Lehrer*innen in den Organisationsplan, um gemeinsame Vorbereitungen von LK und dem wptP gewährleisten zu können> Offenlegungen bzw. Bekanntgabe der <u>Themen- und Arbeitspläne</u>> <u>Gemeinsame Fortbildungen</u> organisieren, anbieten, wahrnehmen> <u>Gemeinsame Konferenzen</u> realisieren> (Personal-) <u>Ausflüge</u> gemeinsam veranstalten



3. Bedingungen für eine gelingende Kooperation



Baustellen kennzeichnen / diagnostizieren



Fragen(bereiche) eingrenzen



(weiterführende) Strategien entwickeln

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Dr. Ilse Kamski

ilse@kamski.org

Ilse.kamski@tu-dortmund.de